

Neu-Braunfelscher Zeitung.

Ein Organ der deutschen Bevölkerung von West-Texas.

Herausgegeben von Ferdinand Lindheimer.

Jahrgang 3.

Freitag, den 5. October 1855.

Nummer 46.

Die Neu-Braunfelscher Zeitung erscheint jeden Freitag und kostet vierteljährlich \$ 1 jährlich \$ 3 in Vorausbezahlung. Anzeigen bis zu 10 Zeilen, einmal inserirt, kosten \$ 1, dieselben dreimal inserirt \$ 1.50, dieselben auf 4 Jahr \$ 4.50, auf 5 Jahr \$ 7.50, und auf 1 Jahr \$ 12. Anzeigen von mehr als 10 Zeilen im Verhältnis. Abonnenten auf das Blatt zahlen für Anzeigen nur die Hälfte dieser Gebühren.

Blicke in einen türkischen Harem.

Der Sultan der Türkei, um dessen Land fast ganz Europa und Asien und ein Theil Afrika's in unruhige Bewegung gebracht hat, führt auch seine Frauen neue Paläste zu bauen, als wenn gar nichts vorgefallen wäre. Sein neuer Palast, der jetzt gebaut wird, erhebt sich am Bosporus zwischen Galata-Pustache und Bechtasch mit einer Fassade von tausend Fuß fast ganz aus Marmor. Die Wände sind von ägyptischem Alabaster, Triumphbögen, Säulen, Dachfenster von kostbarem colorireten Glas und Zimmer und Hallen für vierhundert Damen! Sie nähen nicht, sie spinnen nicht, sie sammeln nicht in die Schwestern, diese Sultan-Harem-Linen, und sie essen doch den ganzen Tag Hammelkäse und Reis, um sich in Schönheit d. h. Eleganz zu überbieten und rauchen immerwährend starken türkischen Tabak dazu. Das ist bei nahe zu starker Tabak! Andere reichhaltige Leute haben sollauf zu thun, um eine reisige Frau mit dem kleinen rothägenden Überfluss, der drum herum krabbelt, anständig zu erhalten, obgleich bloß der Mann raucht und die Frau niemals die Cigarettenröhre plündert, und unter verdeckter Herr Sultan läuft zu seinen Diupend Schößen und Harem noch eine idyllische Hütte von Marmor und Alabaster mit vierhundert Frauen-Zimmern, vierhundert Ottomänen, vierhundert neuen Tabaksseifen und vierhundert neuen Schalen, die immer stopfen und anbrennen, und eine Compagnie Kochinnen, die stets Hammelkäse braten und Reis kochen müssen, läßt noch so ein Schäferhütchen bauen, während die Welt um ihn herum sich die Hölle brechen will! Wenn ihm seine Damen wenigstens die Strümpfe stopfen! Sie stopfen sich nicht einmal ihre eigenen und geben lieber barfuß und hemdlos sich die Hosen, die aus den Pantoffeln herausgucken, roh. Kein höheres stilles Gefühl über ihre unwürdige Lage malt dieselbe Farbe auf ihre Wangen!

Werden sie den „Kuhfuß“ in die Hand nehmen und das Schwert erheben, wenn ihr gemeinsamer Gatte, ihr Vaterland von Streichen des Todes bedroht wird? Nicht doch! Sie lassen sich lachen von Russen, Engländern und Franzosen erobern und umarmen sich als ihre Erlöser. Die Engländer machen sich als Ritter der Türkei gegen den Spaß, ihre Schwerter in die Scheide zu stecken und den auf dem Bosporus posierenden Damen die Cour zu machen. Die Spazierfahrten der Damen des Sultans und anderer Gruppen, die's ihm nachmachen können, sind noch mitte im Kriege eine der häuslichen Tageesschönheiten auf den blauen Gewässern um Constantinopel herum.

Deutsch liegen sich einige englische Offiziere ganz dicht an einem solchen Haremshahn herab und adreszieren den durch unwilligen Damen mit türkischen Parasen, die sie sich zu diesem Zweck hatten einpauen lassen, wie: „Sie sind sehr hübsch! Ich liebe Sie!“ u. s. w. Die serbischen Ritter, welche als ihr Schuh am über sie begleiteten, beteten und fluchten und hieben ein, und da hieben die Engländer auch ein und pausten die Beißer der Tugend gehörig durch, daß sie das Hasenpanier ergrißen. Die Damen lachten darüber aus vollem Halse und gaben überhaupt ihre höchste Freude zu erkennen über dieses Schauspiel ihrer Tugendwächter.

In der Regel fährt bloß die erste Classe auf diese Weise aus, die „Kadin“, d. h. die „eigentlichen“ Frauen des Sultans, vier — seben — zehn an der Zahl. Die nächste Classe des Harems sind die „Gedilin“, etwa Kammermädchen, aus welchen zweitens die schönste zur Kadi erhoben wird. Die Gedilin haben zum Titel Titel und Ehrennamen, welche die Grade ihrer Schönheit in den Augen des Sultans bezeichnen sollen. Diese Favoriten heißen dann auch „Abal“ (Kinder des Glücks) oder „Khasbalis“ (Privatgewinnen des Sultans.)

Die dritte Classe „Usta“ (Maitressen), auch „Khalifab“ (Weibskünsten) genannt, zerfallen in „Lutim“, d. h. Compagnies von je dreißig. Als vierte Classe sind die „Sahabid“ (weibliche Lebendinge) rangiert, d. h. Mädchen von unreinem Alter, die besonders schön zu werden versprechen und in den Künsten des Harems, der Gesellschaft, des Schminkens usw. unterrichtet werden.

Die Dinerinen dieser Classen bilden als „Parzeh“ (Schlavinne) eine fünfte Classe.

Diese classischen Damen stehen alle unter der Direction des ersten Harem-Beamten,

in niederen Planchen des Hauses, um dem krummbeinigen Manne, der auf seinen Hüften sitzt und raucht, Essen und Trinken zu schaffen. Diese Art von Integrität wird nun allerdings nicht länger aufrecht erhalten, und diese Wirthschaft könnte durch die vereinigten Heere der Russen, Türken, Engländer, Franzosen, Preußen und Österreich nicht gerettet werden, seitdem die Soldaten des Westens auf Türkisch zu sagen gelernt haben: „Ich lieb Dich! Du bist sehr schön!“ Liegt doch schon in diesen schönen Spielereien übermüdiger, müßiger Krieger des Westens für die türkischen Damen eine höhere Sittlichkeit und Civilisationsstufe.

In dem türkischen Boden schlummert unermüdliche Schwäche mineralischen und vegetabilischen Reichthums, eben so in den verworbenen Herzen und Köpfen der Menschen. Dieß in Todeschlummer gewogene Schwäche wartet nur auf den Tod des alten Türkenthums, damit alle Eider- und gesitteten Kräfte zu freudigem Leben auferstehen. Was der Orient Schönes, Edles in sich hat, wird nicht mit den Landen sterben, sondern vielleicht als Erfolg für den geistigen und materiellen Export des Westens im Abendland seine neue Culturhülle ausprägen, mehr, als einst die Kreuzfahrt für die Culpe des Westens sich wohlthätig erwiesen.

(Correspondent.)
San Antonio, 26. Sept. 1855.

In einer der leichten Nummern Ihres Blattes war nach dem „Pionier“ die Mitteilung gegeben, daß von bisheriger Gegend und aus der Nachbarschaft von Neu-Braunfels eine große Anzahl von Deutschen nach Nicaragua in Mittelamerika auszuwandern beabsichtigen. Der Pionier scheint schlecht unterrichtet zu sein, wenigstens in Betreff des Reisezugs, indem von hier allerdings etwa hundert Personen sich zur Auswanderung rüsten und zwar einige wenige, die sich hier ziemlich etwas erwerben haben, wollen nach überseeischen Heimat zurückkehren, alle übrigen aber beabsichtigen nach den Hoheitsgebieten der kleinen Republik Costarica in Mittelamerika überzusiedeln. — Der hier eingewanderte Deutsche braucht aber so wenig Abolitionist zu sein, als sich voraussehen läßt, daß er eine Vorliebe für die Sklaverei fühlt. Beides sind Extreme, die bei weitem den Meisten von uns fern liegen. — Daß Deelen der unheimlichen Partei der Nichtswisser mag wohl nicht ganz ohne Einfluß auf den Entwicklung einer so großen Zahl von meist wohlhabenden deutschen Einwanderern nach den Hoheitsgebieten der kleinen Republik Costarica in Mittelamerika überzusiedeln.

— Der hier eingewanderte Deutsche braucht aber so wenig Abolitionist zu sein, als sich voraussehen läßt, daß er eine Vorliebe für die Sklaverei fühlt. Beides sind Extreme, die bei weitem den Meisten von uns fern liegen. — Daß Deelen der unheimlichen Partei der Nichtswisser mag wohl nicht ganz ohne Einfluß auf den Entwicklung einer so großen Zahl von meist wohlhabenden deutschen Einwanderern nach den Hoheitsgebieten der kleinen Republik Costarica in Mittelamerika überzusiedeln.

Als Producte, die nicht gut dort gediehen, bezeichnet Molina nur die Weinrebe, für die es zu feucht und zu kühl zu sein scheint, sowie die Kordillere, welche ebenfalls die Fülle der Feuchtigkeit nachteilig scheint. An Huay, Tarz, und Bauholz ist das Land vorzugsweise reich. Cedern und Mahagoni sind die gewöhnlichsten Waldbäume im Innern. Peru und Chile, sowie California, empfangen jährlich viele Schiffsladungen Bauholz aus dem Golf von Nicoya, und San Francisco ist zum größten Theile davon gebaut worden.

Die größten Unannehmlichkeiten des Landes scheinen die beständigen Regenfälle im September und Oktober, sowie gelegentlich vorkommende Erdbeben zu sein. Auch soll ganz Centralamerika und ein Theil von Mexico vorwiegend Feuerdrücken und argen Verwüstungen von Ameisen periodisch ausgepeist sein.

Es werden hier binnan kurzem Nachrichten von zwei deutschen Aerzen, den Herren Dr. Elendorf in San Jose und Dr. Wittling in Kartago, welcher letzterer zwei Brüder hier im westlichen Theile hat, erwartet, worin man sich vielen interessanten Aufschluß über dortige Verhältnisse und Zustände verschafft. Ich werde nicht ermangeln, wenn ich der Gegenhand wichtig genug erscheine, die Substanz der erwarteten Mittheilungen bissiglich an Sie zu berichten, möchte aber jetzt im Interesse der Sich-Beteiligenden auf eine Bemerkung hinweisen, die mir vor einiger Zeit ein geschilderte junger deutscher Arzt machte, daß es das Auswanderungs-Projekt und sein wahrscheinlicher Anfang befreudet wurde. Er berührte die Vortheile, die dem Individuum, wie der ganzen Gesellschaft erwachsen würden, wenn sich etwa 400 Personen vereinigten, um wegen der Überfahrt nach San Juan (oder Grecetown) von Neu-Orleans oder sogar von New-York mit Berührung von Neu-Orleans und Portobello in Matagorda-Bay — aus, mit einem guten geräumigen See-Dampfschiff zu unterhalten. Vorausegnet, daß eine dahin gehende Vereinbarung ermöglicht würde, und jeder Beteiligte bezahlt bloß die kleine Summe von \$10, die von New-York Abbrezenden verhältnismäßig höher, wenn der erste Abfahrtspunkt von dort ausginge, so würden wir bei 400 Reisenden eine Totalsumme von

4000 resp. 8000 erhalten. Für diese Summe ist gewiß der Contract mit einem guten fahrsicheren Dampfschiffe, einschließlich Befestigung ic. für eine Reise von 5 bis 6 Tagen — resp. 12 Tagen von New-York aus — ausführbar. Es würde mithin für die kleine Summe von \$10 dasselbe zu erreichen sein, was bei einer abgesondert ausgeführten Reise sich, wie folgt:

Reise von Powderborn nach Neu-Oreans etwa \$ 20
Aufenthalt in N.-Ost. wenigstens 10
Reise auf dem Nicaragua-Transit-Dampfschiffe 60

auf \$ 90

oder darüber fallen würde. Ohne besondere Misericordia würde mithin die Einzelreise etwas das Zehnfache kosten. Es fragt sich noch, ob etwaiger Mangel an Bequemlichkeit nicht unverhüllt geblieben, welcher alle Erzeugnisse der kalten Zone, besonders Obstsorten und nördliche Hanfsäfte jeder Art, sowohl als auch die tropischen Erzeugnisse des übrigen naheliegenden Festlands umfaßt. In den hochliegenden Gegenden bei Cartago scheinen europäische Obstsorten, Weizen und Kartoffeln die gewöhnlichsten Bodenerzeugnisse zu sein; letztere müssen jedoch ziemlich allgemein gebaut werden, indem nach einem im Cincinnati-Volksblatt erschienenen Brief eines deutschen Schreibers in San Jose vom Ende März dieses Jahres selbst dort der Busch nur etwa 12 Es. kostet. Die Umgebung von San Jose und Heredia beschäftigt sich vorzugsweise mit der Cultur von Süßfrüchten und dem Kaffeebau. Kaffee der Kiste wird viel Zuck und Mehl gebaut. Guanacaste hat hauptsächlich Viehzucht und Nicoya Holzbau und Schiffsbau. Selbst Industrie und Bergbau existiert. Es werden Hüte, Strümpfe und Hängematten geliefert.

Wurde sich nicht unter den in Neu-York lebenden oder gerade einwandernden Deutschen, oder mit Auschluß sogar von Neu-York, allein in den westlichen Staaten, mit besonderer Verstärkung der dort heimgefügten Deutschen auszuwandern unternehmen, nicht zu den Millionen von Germanen zu jähren sein, die schon seit der Amerikanischen Revolution ihren Platz verloren haben? In anderen Orten, wo man ihnen das Leben zu verleben berghaltig bemüht ist, und mit Hinwendung Drogenen, die sich jetzt in Texas vorbereiten, den Wanderstab zu ergreifen, etwa 400 Personen zusammenfinden? Dies ist eine Frage, die unbedingt mit Ja beantwortet werden kann. Eine andere und schwierigere zu beantwortende Frage ist die, ob so viele und verschiedene Menschen sich zu einem einzigen Punkt unter ei enen Hut setzen, um so lange Zeit vereinigt lassen werden! Inzwischen habe ich aber die Frage erörtert zu verleben gewünscht, indem ich zur Zeit, wo die sich jetzt in Texas vorbereiten, den Wanderstab zu ergreifen, etwa 400 Personen zusammenfinden? Dies ist eine Frage, die unbedingt mit Ja beantwortet werden kann. Eine andere und schwierigere zu beantwortende Frage ist die, ob so viele und verschiedene Menschen sich zu einem einzigen Punkt unter ei enen Hut setzen, um so lange Zeit vereinigt lassen werden! Inzwischen habe ich aber die Frage erörtert zu verleben gewünscht, indem ich zur Zeit, wo die sich jetzt in Texas vorbereiten, den Wanderstab zu ergreifen, etwa 400 Personen zusammenfinden? Dies ist eine Frage, die unbedingt mit Ja beantwortet werden kann. Eine andere und schwierigere zu beantwortende Frage ist die, ob so viele und verschiedene Menschen sich zu einem einzigen Punkt unter ei enen Hut setzen, um so lange Zeit vereinigt lassen werden! Inzwischen habe ich aber die Frage erörtert zu verleben gewünscht, indem ich zur Zeit, wo die sich jetzt in Texas vorbereiten, den Wanderstab zu ergreifen, etwa 400 Personen zusammenfinden? Dies ist eine Frage, die unbedingt mit Ja beantwortet werden kann. Eine andere und schwierigere zu beantwortende Frage ist die, ob so viele und verschiedene Menschen sich zu einem einzigen Punkt unter ei enen Hut setzen, um so lange Zeit vereinigt lassen werden! Inzwischen habe ich aber die Frage erörtert zu verleben gewünscht, indem ich zur Zeit, wo die sich jetzt in Texas vorbereiten, den Wanderstab zu ergreifen, etwa 400 Personen zusammenfinden? Dies ist eine Frage, die unbedingt mit Ja beantwortet werden kann. Eine andere und schwierigere zu beantwortende Frage ist die, ob so viele und verschiedene Menschen sich zu einem einzigen Punkt unter ei enen Hut setzen, um so lange Zeit vereinigt lassen werden! Inzwischen habe ich aber die Frage erörtert zu verleben gewünscht, indem ich zur Zeit, wo die sich jetzt in Texas vorbereiten, den Wanderstab zu ergreifen, etwa 400 Personen zusammenfinden? Dies ist eine Frage, die unbedingt mit Ja beantwortet werden kann. Eine andere und schwierigere zu beantwortende Frage ist die, ob so viele und verschiedene Menschen sich zu einem einzigen Punkt unter ei enen Hut setzen, um so lange Zeit vereinigt lassen werden! Inzwischen habe ich aber die Frage erörtert zu verleben gewünscht, indem ich zur Zeit, wo die sich jetzt in Texas vorbereiten, den Wanderstab zu ergreifen, etwa 400 Personen zusammenfinden? Dies ist eine Frage, die unbedingt mit Ja beantwortet werden kann. Eine andere und schwierigere zu beantwortende Frage ist die, ob so viele und verschiedene Menschen sich zu einem einzigen Punkt unter ei enen Hut setzen, um so lange Zeit vereinigt lassen werden! Inzwischen habe ich aber die Frage erörtert zu verleben gewünscht, indem ich zur Zeit, wo die sich jetzt in Texas vorbereiten, den Wanderstab zu ergreifen, etwa 400 Personen zusammenfinden? Dies ist eine Frage, die unbedingt mit Ja beantwortet werden kann. Eine andere und schwierigere zu beantwortende Frage ist die, ob so viele und verschiedene Menschen sich zu einem einzigen Punkt unter ei enen Hut setzen, um so lange Zeit vereinigt lassen werden! Inzwischen habe ich aber die Frage erörtert zu verleben gewünscht, indem ich zur Zeit, wo die sich jetzt in Texas vorbereiten, den Wanderstab zu ergreifen, etwa 400 Personen zusammenfinden? Dies ist eine Frage, die unbedingt mit Ja beantwortet werden kann. Eine andere und schwierigere zu beantwortende Frage ist die, ob so viele und verschiedene Menschen sich zu einem einzigen Punkt unter ei enen Hut setzen, um so lange Zeit vereinigt lassen werden! Inzwischen habe ich aber die Frage erörtert zu verleben gewünscht, indem ich zur Zeit, wo die sich jetzt in Texas vorbereiten, den Wanderstab zu ergreifen, etwa 400 Personen zusammenfinden? Dies ist eine Frage, die unbedingt mit Ja beantwortet werden kann. Eine andere und schwierigere zu beantwortende Frage ist die, ob so viele und verschiedene Menschen sich zu einem einzigen Punkt unter ei enen Hut setzen, um so lange Zeit vereinigt lassen werden! Inzwischen habe ich aber die Frage erörtert zu verleben gewünscht, indem ich zur Zeit, wo die sich jetzt in Texas vorbereiten, den Wanderstab zu ergreifen, etwa 400 Personen zusammenfinden? Dies ist eine Frage, die unbedingt mit Ja beantwortet werden kann. Eine andere und schwierigere zu beantwortende Frage ist die, ob so viele und verschiedene Menschen sich zu einem einzigen Punkt unter ei enen Hut setzen, um so lange Zeit vereinigt lassen werden! Inzwischen habe ich aber die Frage erörtert zu verleben gewünscht, indem ich zur Zeit, wo die sich jetzt in Texas vorbereiten, den Wanderstab zu ergreifen, etwa 400 Personen zusammenfinden? Dies ist eine Frage, die unbedingt mit Ja beantwortet werden kann. Eine andere und schwierigere zu beantwortende Frage ist die, ob so viele und verschiedene Menschen sich zu einem einzigen Punkt unter ei enen Hut setzen, um so lange Zeit vereinigt lassen werden! Inzwischen habe ich aber die Frage erörtert zu verleben gewünscht, indem ich zur Zeit, wo die sich jetzt in Texas vorbereiten, den Wanderstab zu ergreifen, etwa 400 Personen zusammenfinden? Dies ist eine Frage, die unbedingt mit Ja beantwortet werden kann. Eine andere und schwierigere zu beantwortende Frage ist die, ob so viele und verschiedene Menschen sich zu einem einzigen Punkt unter ei enen Hut setzen, um so lange Zeit vereinigt lassen werden! Inzwischen habe ich aber die Frage erörtert zu verleben gewünscht, indem ich zur Zeit, wo die sich jetzt in Texas vorbereiten, den Wanderstab zu ergreifen, etwa 400 Personen zusammenfinden? Dies ist eine Frage, die unbedingt mit Ja beantwortet werden kann. Eine andere und schwierigere zu beantwortende Frage ist die, ob so viele und verschiedene Menschen sich zu einem einzigen Punkt unter ei enen Hut setzen, um so lange Zeit vereinigt lassen werden! Inzwischen habe ich aber die Frage erörtert zu verleben gewünscht, indem ich zur Zeit, wo die sich jetzt in Texas vorbereiten, den Wanderstab zu ergreifen, etwa 400 Personen zusammenfinden? Dies ist eine Frage, die unbedingt mit Ja beantwortet werden kann. Eine andere und schwierigere zu beantwortende Frage ist die, ob so viele und verschiedene Menschen sich zu einem einzigen Punkt unter ei enen Hut setzen, um so lange Zeit vereinigt lassen werden! Inzwischen habe ich aber die Frage erörtert zu verleben gewünscht, indem ich zur Zeit, wo die sich jetzt in Texas vorbereiten, den Wanderstab zu ergreifen, etwa 400 Personen zusammenfinden? Dies ist eine Frage, die unbedingt mit Ja beantwortet werden kann. Eine andere und schwierigere zu beantwortende Frage ist die, ob so viele und verschiedene Menschen sich zu einem einzigen Punkt unter ei enen Hut setzen, um so lange Zeit vereinigt lassen werden! Inzwischen habe ich aber die Frage erörtert zu verleben gewünscht, indem ich zur Zeit, wo die sich jetzt in Texas vorbereiten, den Wanderstab zu ergreifen, etwa 400 Personen zusammenfinden? Dies ist eine Frage, die unbedingt mit Ja beantwortet werden kann. Eine andere und schwierigere zu beantwortende Frage ist die, ob so viele und verschiedene Menschen sich zu einem einzigen Punkt unter ei enen Hut setzen, um so lange Zeit vereinigt lassen werden! Inzwischen habe ich aber die Frage erörtert zu verleben gewünscht, indem ich zur Zeit, wo die sich jetzt in Texas vorbereiten, den Wanderstab zu ergreifen, etwa 400 Personen zusammenfinden? Dies ist eine Frage, die unbedingt mit Ja beantwortet werden kann. Eine andere und schwierigere zu beantwortende Frage ist die, ob so viele und verschiedene Menschen sich zu einem einzigen Punkt unter ei enen Hut setzen, um so lange Zeit vereinigt lassen werden! Inzwischen habe ich aber die Frage erörtert zu verleben gewünscht, indem ich zur Zeit, wo die sich jetzt in Texas vorbereiten, den Wanderstab zu ergreifen, etwa 400 Personen zusammenfinden? Dies ist eine Frage, die unbedingt mit Ja beantwortet werden kann. Eine andere und schwierigere zu beantwortende Frage ist die, ob so viele und verschiedene Menschen sich zu einem einzigen Punkt unter ei enen Hut setzen, um so lange Zeit vereinigt lassen werden! Inzwischen habe ich aber die Frage erörtert zu verleben gewünscht, indem ich zur Zeit, wo die sich jetzt in Texas vorbereiten, den Wanderstab zu ergreifen, etwa 400 Personen zusammenfinden? Dies ist eine Frage, die unbedingt mit Ja beantwortet werden kann. Eine andere und schwierigere zu beantwortende Frage ist die, ob so viele und verschiedene Menschen sich zu einem einzigen Punkt unter ei enen Hut setzen, um so lange Zeit vereinigt lassen werden! Inzwischen habe ich aber die Frage erörtert zu verleben gewünscht, indem ich zur Zeit, wo die sich jetzt in Texas vorbereiten, den Wanderstab zu ergreifen, etwa 400 Personen zusammenfinden? Dies ist eine Frage, die unbedingt mit Ja beantwortet werden kann. Eine andere und schwierigere zu beantwortende Frage ist die, ob so viele und verschiedene Menschen sich zu einem einzigen Punkt unter ei enen Hut setzen, um so lange Zeit vereinigt lassen werden! Inzwischen habe ich aber die Frage erörtert zu verleben gewünscht, indem ich zur Zeit, wo die sich jetzt in Texas vorbereiten, den Wanderstab zu ergreifen, etwa 400 Personen zusammenfinden? Dies ist eine Frage, die unbedingt mit Ja beantwortet werden kann. Eine andere und schwierigere zu beantwortende Frage ist die, ob so viele und verschiedene Menschen sich zu einem einzigen Punkt unter ei enen Hut setzen, um so lange Zeit vereinigt lassen werden! Inzwischen habe ich aber die Frage erörtert zu verleben gewünscht, indem ich zur Zeit, wo die sich jetzt in Texas vorbereiten, den Wanderstab zu ergreifen, etwa 400 Personen zusammenfinden? Dies ist eine Frage, die unbedingt mit Ja beantwortet werden kann. Eine andere und schwierigere zu beantwortende Frage ist die, ob so viele und verschiedene Menschen sich zu einem einzigen Punkt unter ei enen Hut setzen, um so lange Zeit vereinigt lassen werden! Inzwischen habe ich aber die Frage erörtert zu verleben gewünscht, indem ich zur Zeit, wo die sich jetzt in Texas vorbereiten, den Wanderstab zu ergreifen, etwa 400 Personen zusammenfinden? Dies ist eine Frage, die unbedingt mit Ja beantwortet werden kann. Eine andere und schwierigere zu beantwortende Frage ist die, ob so viele und verschiedene Menschen sich zu einem einzigen Punkt unter ei enen Hut setzen, um so lange Zeit vereinigt lassen werden! Inzwischen habe ich aber die Frage erörtert zu verleben gewünscht, indem ich zur Zeit, wo die sich jetzt in Texas vorbereiten, den Wanderstab zu ergreifen, etwa 400 Personen zusammenfinden? Dies ist eine Frage, die unbedingt mit Ja beantwortet werden kann. Eine andere und schwierigere zu beantwortende Frage ist die, ob so viele und verschiedene Menschen sich zu einem einzigen Punkt unter ei enen Hut setzen, um so lange Zeit vereinigt lassen werden! Inzwischen habe ich aber die Frage erörtert zu verleben gewünscht, indem ich zur Zeit, wo die sich jetzt in Texas vorbereiten, den Wanderstab zu ergreifen, etwa 400 Personen zusammenfinden? Dies ist eine Frage, die unbedingt mit Ja beantwortet werden kann. Eine andere und schwierigere zu beantwortende Frage ist die, ob so viele und verschiedene Menschen sich zu einem einzigen Punkt unter ei enen Hut setzen, um so lange Zeit vereinigt lassen werden! Inzwischen habe ich aber die Frage erörtert zu verleben gewünscht, indem ich zur Zeit, wo die sich jetzt in Texas vorbereiten, den Wanderstab zu ergreifen, etwa 400 Personen zusammenfinden? Dies ist eine Frage, die unbedingt mit Ja beantwortet werden kann. Eine andere und schwierigere zu beantwortende Frage ist die, ob so viele und verschiedene Menschen sich zu einem einzigen Punkt unter ei enen Hut setzen, um so lange Zeit vereinigt lassen werden! Inzwischen habe ich aber die Frage erörtert zu verleben gewünscht, indem ich zur Zeit, wo die sich jetzt in Texas vorbereiten, den Wanderstab zu ergreifen, etwa 400 Personen zusammenfinden? Dies ist eine Frage, die unbedingt mit Ja beantwortet werden kann. Eine andere und schwierigere zu beantwortende Frage ist die, ob so viele und verschiedene Menschen sich zu einem einzigen Punkt unter ei enen Hut setzen, um so lange Zeit vereinigt lassen werden! Inzwischen habe ich aber die Frage erörtert zu verleben gewünscht, indem ich zur Zeit, wo die sich jetzt in Texas vorbereiten, den Wanderstab zu ergreifen, etwa 400 Personen zusammenfinden? Dies ist eine Frage, die unbedingt mit Ja beantwortet werden kann. Eine andere und schwierigere zu beantwortende Frage ist die, ob so viele und verschiedene Menschen sich zu einem einzigen Punkt unter ei enen Hut setzen, um so lange Zeit vereinigt lassen werden! Inzwischen habe ich aber die Frage erörtert zu verleben gewünscht, indem ich zur Zeit, wo die sich jetzt in Texas vorbereiten, den Wanderstab zu ergreifen, etwa 400 Personen zusammenfinden? Dies ist eine Frage, die unbedingt mit Ja beantwortet werden kann. Eine andere und schwierigere zu beantwortende Frage ist die, ob so viele und verschiedene Menschen sich zu einem einzigen Punkt unter ei enen Hut setzen, um so lange Zeit vereinigt lassen werden! Inzwischen habe ich aber die Frage erörtert zu verleben gewünscht, indem ich zur Zeit, wo die sich

17. August, 1855.
die Gewissheit
hat seine Rück-
sicht auf die
Übereinkünfte
der Regierung
des Meeres,
find leider auch
für die Deut-
sche. Traubensklau-
men, ist gut ange-
gangen; der Her-
steller ist sehr
zufrieden mit dem
Wurmfestigkeit
seiner Waren
und die Erkundung
ist eine Erfolgssache.
Die folgenden
in den Deutschen
Zeitung sind
die Ergebnisse
der Arbeit und
die folgenden
Telegraphen.
Die Franzosen, obwohl durch den Angriff
zunächst bedroht, ließen sich nicht weiter lösen
und legten sich ruhig schlafen. Eine Ab-
teilung österreichischer Jäger, welche eine
Nachpatrouille zu machen hatte, siedelte auf
der anderen Seite des Flusses in einen Hinter-
halt und wurde mit Abschuss von zwei
Soldaten, sinnlich gefangen genommen.
Die zwei Flüchtlinge machten Lärm, aber
auch dieser Zwischenfall wurde als eine der
gewöhnlichen Erscheinungen angenommen und
menschlich ruhig weiter.

Eine Stunde vor Tagessanbruch glaubten
die französischen Vorposten an der Tschernaja
Brücke am jenseitigen Ufer Schatten hingelen-
ten zu sehen und feuerten. Keine Antwort.
Auf den von den Piemontesen besetzten Hügeln
ließen sich auch einige Schüsse hören, aber
auch dort nicht geantwortet wurde, verlaßt alles in die gewohnte Stille.

Pötzlich erschienen russische Pläne ein
starker Feuer gegen den Brückenkopf und
gleichzeitig wurde ein regelmäßiger Angriff
gegen eine Abteilung Sardiner unternommen.
General Marmora, Kommandant der piemontesischen Truppen, der sich an Ort
und Stelle befand, sendete den bedrohten
Posten sofort ein Bataillon (Schwadronen)
zu, mit dem Bataillon sich so lange zu halten,
bis die nötigen Anordnungen getroffen und
andere Truppen unter Waffen sich befinden.

Die Schwadronen zogen ihren Waffen-
kammern zur Hülfe, aber schon war die Hälfte
des Postens getötet. Die Schwadronen
erschienen überwiegend ein kräftiges Feuer, aber
ein wiederholter Massenangriff der Russen
schlug sie in die Flucht. Die Sardiner
machten sich hinter den Fluss auf eine Anhöhe
zu folgen.

Während dies geschah, war der Tag an-
gebrochen und der Angriff wurde allgemein.
Die Russen stürmten den französischen
Brückenkopf der von dem 20. Regiment be-
festigten und verteidigt wurde.
Das heroische Regiment verlor auf diesem
Platz 12 Offiziere.

Die Brücke wurde von den Russen besetzt,
zwei Batterien aufgesetzt und die Straße,
welche nach Balaklava führt in Kurzem rein
gesetzt.

Sonderbar, wenn nicht unverzeihlich, daß
General Pelisser, der die umstänklichen
Warungen über den Angriff erhielt, nicht
daran glaubte, seine Vorbereitungen trug und
sich überraschen ließ. Die Russen drangen
vor, während die Franzosen schließen. Es
darf nicht genommen werden, denn
Geschützfeuer ist hier eine so große Gewohn-
heit geworden, daß man nicht schlafst, wenn
die Kanonen schwirgen.

Die Russen drangen gegen das französische
Lager vor. Viele Offiziere wurden durch
die Kugeln aufgeworfen, welche in ihre Zelte
einflogen; einem Sergeanten röhrt eine Kan-
onenkugel den Kopf weg, während er einen
Tagesbefehl für seine Division schrieb.

Während dieses kritischen Momentes wa-
ren es allein zwei Bataillone (das 50. und
97.) und das 2. Zavaren-Regiment, welche
die englische Colonne in Schach hielten.
Sie vertrieben Bataillon zum Zoll des Poten-
tats, griffen zu wiederholten Malen mit dem
Bajonet an und begannen sich schon zurückzu-
ziehen, so daß sie zum Stehen brachte. Während dem wurde Alarm ge-
schlagen, die Truppen stellten sich auf, die
Artillerie nahm ihre Posten ein und nach
einem heftigen und wohlgewohnten Feuer
wurde die russische Vorburg den Abhang hin-
unter getrieben, welcher mit ihren Toten
und Verwundeten bedeckt war.

All dies begab sich mit Morgengrauen.—
Man war in vollständiger Ungewissheit über
die Stärke des Feindes. In der kurzen
Pause, welche folgte und während der beiden
Seiten Vorbereitungen zur Wiederaufnahme
des Kampfes getroffen wurden, ging die
Sonne hinter den Hügeln aus, Rauch und
Nebel hoben sich, wir sahen das Tschernaja-
Kanal wie ein Gemälde vor uns liegen. Die
Maschinengewehre waren mit Truppenmassen
bedeckt; ungefähr 30 Kanonen waren außerhalb
der Brücke im Halbkreis aufgestellt und
donierten gegen die französischen Stellungen.
Auf dem Hügel, von welchem die Piemontesen
geworfen wurden, hielten die Russen
gegenüber am unteren Ende der Brücke.
So stark auch unsere Sympathien für
die Franzosen sind, es war unmöglich, sich
eines Gefühls des Mitleids für die Russen
zu erweinen, die durch den Pulkodampf sicht-
bar werdend zu Hunderten fielen, das Feuer
sofort erwiderten, von einer Artillerie un-
terstützt wurden, unfähig vorwärts zu gehen,
erschreckt den Rückzug durch das piemontesische
Blankenfeuer anzutreten, — von zentau-
sentfachem Tod im Norden bedroht — nur
gut Hülfe und Hoffnung.

Wir hatten nicht lange zu warten. Aus
dem Pulverdampf hervor, welcher wie natür-
lich über den russischen Batterien hing, sa-
men die Russen in zwei mächtigen Colonnen,
etwa 12 Ellen von einander entfernt, erst
parallel und in gleicher Linie mit dem Flusse
gezogen. So wie sie sich hängen, hü-

moneten endlich nicht mehr daran glaubten.
Am 15. Aug. kamen jedoch drei französi-
sche „Agenten“ — wie sich die Herren
Spione selbstgängig nennen — und erklärten
positiv, daß ein Angriff am nächsten Morgen
stattfinden werde.

Gen. Altonville, welcher die französische
Cavallerie im Bairdthale comandiert, tele-
graphierte, daß alle feindlichen Höhen mit
Truppen bedeckt sind und daß er sich zurück-
ziehen wünsche, aus Furcht abgeschnitten
zu werden. Die Antwort blieb aus, denn
ein eben eintretender Nebel hinderte die Ar-
beiten des Telegraphen.

Die Franzosen, obwohl durch den Angriff
zunächst bedroht, ließen sich nicht weiter lösen
und legten sich ruhig schlafen. Eine Ab-
teilung österreichischer Jäger, welche eine
Nachpatrouille zu machen hatte, siedelte auf
der anderen Seite des Flusses in einen Hinter-
halt und wurde mit Abschuss von zwei
Soldaten, sinnlich gefangen genommen.
Die zwei Flüchtlinge machten Lärm, aber
auch dieser Zwischenfall wurde als eine der
gewöhnlichen Erscheinungen angenommen und
menschlich ruhig weiter.

Eine Stunde vor Tagessanbruch glaubten
die französischen Vorposten an der Tschernaja

Brücke am jenseitigen Ufer Schatten hingelen-
ten zu sehen und feuerten. Keine Antwort.

Auf den von den Piemontesen besetzten Hügeln
ließen sich auch einige Schüsse hören, aber
auch dort nicht geantwortet wurde, verlaßt alles in die gewohnte Stille.

Eine Stunde vor Tagessanbruch glaubten
die französischen Vorposten an der Tschernaja

Brücke am jenseitigen Ufer Schatten hingelen-
ten zu sehen und feuerten. Keine Antwort.

Auf den von den Piemontesen besetzten Hügeln
ließen sich auch einige Schüsse hören, aber
auch dort nicht geantwortet wurde, verlaßt alles in die gewohnte Stille.

Eine Stunde vor Tagessanbruch glaubten
die französischen Vorposten an der Tschernaja

Brücke am jenseitigen Ufer Schatten hingelen-
ten zu sehen und feuerten. Keine Antwort.

Auf den von den Piemontesen besetzten Hügeln
ließen sich auch einige Schüsse hören, aber
auch dort nicht geantwortet wurde, verlaßt alles in die gewohnte Stille.

Eine Stunde vor Tagessanbruch glaubten
die französischen Vorposten an der Tschernaja

Brücke am jenseitigen Ufer Schatten hingelen-
ten zu sehen und feuerten. Keine Antwort.

Auf den von den Piemontesen besetzten Hügeln
ließen sich auch einige Schüsse hören, aber
auch dort nicht geantwortet wurde, verlaßt alles in die gewohnte Stille.

Eine Stunde vor Tagessanbruch glaubten
die französischen Vorposten an der Tschernaja

Brücke am jenseitigen Ufer Schatten hingelen-
ten zu sehen und feuerten. Keine Antwort.

Auf den von den Piemontesen besetzten Hügeln
ließen sich auch einige Schüsse hören, aber
auch dort nicht geantwortet wurde, verlaßt alles in die gewohnte Stille.

Eine Stunde vor Tagessanbruch glaubten
die französischen Vorposten an der Tschernaja

Brücke am jenseitigen Ufer Schatten hingelen-
ten zu sehen und feuerten. Keine Antwort.

Auf den von den Piemontesen besetzten Hügeln
ließen sich auch einige Schüsse hören, aber
auch dort nicht geantwortet wurde, verlaßt alles in die gewohnte Stille.

Eine Stunde vor Tagessanbruch glaubten
die französischen Vorposten an der Tschernaja

Brücke am jenseitigen Ufer Schatten hingelen-
ten zu sehen und feuerten. Keine Antwort.

Auf den von den Piemontesen besetzten Hügeln
ließen sich auch einige Schüsse hören, aber
auch dort nicht geantwortet wurde, verlaßt alles in die gewohnte Stille.

Eine Stunde vor Tagessanbruch glaubten
die französischen Vorposten an der Tschernaja

Brücke am jenseitigen Ufer Schatten hingelen-
ten zu sehen und feuerten. Keine Antwort.

Auf den von den Piemontesen besetzten Hügeln
ließen sich auch einige Schüsse hören, aber
auch dort nicht geantwortet wurde, verlaßt alles in die gewohnte Stille.

Eine Stunde vor Tagessanbruch glaubten
die französischen Vorposten an der Tschernaja

Brücke am jenseitigen Ufer Schatten hingelen-
ten zu sehen und feuerten. Keine Antwort.

Auf den von den Piemontesen besetzten Hügeln
ließen sich auch einige Schüsse hören, aber
auch dort nicht geantwortet wurde, verlaßt alles in die gewohnte Stille.

Eine Stunde vor Tagessanbruch glaubten
die französischen Vorposten an der Tschernaja

Brücke am jenseitigen Ufer Schatten hingelen-
ten zu sehen und feuerten. Keine Antwort.

Auf den von den Piemontesen besetzten Hügeln
ließen sich auch einige Schüsse hören, aber
auch dort nicht geantwortet wurde, verlaßt alles in die gewohnte Stille.

Eine Stunde vor Tagessanbruch glaubten
die französischen Vorposten an der Tschernaja

Brücke am jenseitigen Ufer Schatten hingelen-
ten zu sehen und feuerten. Keine Antwort.

Auf den von den Piemontesen besetzten Hügeln
ließen sich auch einige Schüsse hören, aber
auch dort nicht geantwortet wurde, verlaßt alles in die gewohnte Stille.

Eine Stunde vor Tagessanbruch glaubten
die französischen Vorposten an der Tschernaja

Brücke am jenseitigen Ufer Schatten hingelen-
ten zu sehen und feuerten. Keine Antwort.

Auf den von den Piemontesen besetzten Hügeln
ließen sich auch einige Schüsse hören, aber
auch dort nicht geantwortet wurde, verlaßt alles in die gewohnte Stille.

Eine Stunde vor Tagessanbruch glaubten
die französischen Vorposten an der Tschernaja

Brücke am jenseitigen Ufer Schatten hingelen-
ten zu sehen und feuerten. Keine Antwort.

Auf den von den Piemontesen besetzten Hügeln
ließen sich auch einige Schüsse hören, aber
auch dort nicht geantwortet wurde, verlaßt alles in die gewohnte Stille.

Eine Stunde vor Tagessanbruch glaubten
die französischen Vorposten an der Tschernaja

Brücke am jenseitigen Ufer Schatten hingelen-
ten zu sehen und feuerten. Keine Antwort.

Auf den von den Piemontesen besetzten Hügeln
ließen sich auch einige Schüsse hören, aber
auch dort nicht geantwortet wurde, verlaßt alles in die gewohnte Stille.

Eine Stunde vor Tagessanbruch glaubten
die französischen Vorposten an der Tschernaja

Brücke am jenseitigen Ufer Schatten hingelen-
ten zu sehen und feuerten. Keine Antwort.

Auf den von den Piemontesen besetzten Hügeln
ließen sich auch einige Schüsse hören, aber
auch dort nicht geantwortet wurde, verlaßt alles in die gewohnte Stille.

Eine Stunde vor Tagessanbruch glaubten
die französischen Vorposten an der Tschernaja

Brücke am jenseitigen Ufer Schatten hingelen-
ten zu sehen und feuerten. Keine Antwort.

Auf den von den Piemontesen besetzten Hügeln
ließen sich auch einige Schüsse hören, aber
auch dort nicht geantwortet wurde, verlaßt alles in die gewohnte Stille.

Eine Stunde vor Tagessanbruch glaubten
die französischen Vorposten an der Tschernaja

Brücke am jenseitigen Ufer Schatten hingelen-
ten zu sehen und feuerten. Keine Antwort.

Auf den von den Piemontesen besetzten Hügeln
ließen sich auch einige Schüsse hören, aber
auch dort nicht geantwortet wurde, verlaßt alles in die gewohnte Stille.

Eine Stunde vor Tagessanbruch glaubten
die französischen Vorposten an der Tschernaja

Brücke am jenseitigen Ufer Schatten hingelen-
ten zu sehen und feuerten. Keine Antwort.

Auf den von den Piemontesen besetzten Hügeln
ließen sich auch einige Schüsse hören, aber
auch dort nicht geantwortet wurde, verlaßt alles in die gewohnte Stille.

Eine Stunde vor Tagessanbruch glaubten
die französischen Vorposten an der Tschernaja

Brücke am jenseitigen Ufer Schatten hingelen-
ten zu sehen und feuerten. Keine Antwort.

Auf den von den Piemontesen besetzten Hügeln
ließen sich auch einige Schüsse hören, aber
auch dort nicht geantwortet wurde, verlaßt alles in die gewohnte Stille.

Eine Stunde vor Tagessanbruch glaubten
die französischen Vorposten an der Tschernaja

Brücke am jenseitigen Ufer Schatten hingelen-
ten zu sehen und feuerten. Keine Antwort.

Auf den von den Piemontesen besetzten Hügeln
ließen sich auch einige Schüsse hören, aber
auch dort nicht geantwortet wurde, verlaßt alles in die gewohnte Stille.

Eine Stunde vor Tagessanbruch glaubten
die französischen Vorposten an der Tschernaja

Brücke am jenseitigen Ufer Schatten hingelen-
ten zu sehen und feuerten. Keine Antwort.

Auf den von den Piemontesen besetzten Hügeln
ließen sich auch einige Schüsse hören, aber
auch dort nicht geantwortet wurde, verlaßt alles in die gewohnte Stille.

Eine Stunde vor Tagessanbruch glaubten
die französischen Vorposten an der Tschernaja

Brücke am jenseitigen Ufer Schatten hingelen-
ten zu sehen und feuerten. Keine Antwort.

Auf den von den Piemontesen besetzten Hügeln
ließen sich auch einige Schüsse hören, aber
auch dort nicht geantwortet wurde, verlaßt alles in die gewohnte Stille.

Eine Stunde vor Tagessanbruch glaubten
die französischen Vorposten an der Tschernaja

Brücke am jenseitigen Ufer Schatten hingelen-
ten zu sehen und feuerten. Keine Antwort.

Auf den von den Piemontesen besetzten Hügeln
ließen sich auch einige Schüsse hören, aber
auch dort nicht geantwortet wurde, verlaßt alles in die gewohnte Stille.

Eine Stunde vor Tagessanbruch glaubten
die französischen Vorposten an der Tschernaja

Brücke am jenseitigen Ufer Schatten hingelen-
ten zu sehen und feuerten. Keine Antwort.

Auf den von den Piemontesen besetzten Hügeln
ließen sich auch einige Schüsse hören, aber
auch dort nicht geantwortet wurde, verlaßt alles in die gewohnte Stille.

Eine Stunde vor Tagessanbruch glaubten
die französischen Vorposten an der Tschernaja

Brücke am jenseitigen Ufer Schatten hingelen-
ten zu sehen und feuerten. Keine Antwort.

Auf den von den Piemontesen besetzten Hügeln
ließen sich auch einige Schüsse hören, aber
auch dort nicht geantwortet wurde, verlaßt alles in die gewohnte Stille.

Eine Stunde vor Tagessanbruch glaubten
die französischen Vorposten an der Tschernaja

Brücke am jenseitigen Ufer Schatten hingelen-
ten zu sehen und feuerten. Keine Antwort.

Auf den von den Piemontesen besetzten Hügeln
ließen sich auch einige Schüsse hören, aber
auch dort nicht geantwortet wurde, verlaßt alles in die gewohnte Stille.

Eine Stunde vor Tagessanbruch glaubten
die französischen Vorposten an der Tschernaja

